

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 91 (2000)

Heft: 20

Artikel: "Die Schweiz ist stark genug, nach ihren eigenen Regeln zu handeln"

Autor: Baumberger, Heinz / Meyer, Patrick

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-855604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Schweiz ist stark genug, nach ihren eigenen Regeln zu handeln»

Dr. Heinz Baumberger zählt zu den Protagonisten in der Schweizer Elektrizitätswirtschaft. Als langjähriger Direktor der Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) trieb er die Vorbereitungen auf die schweizerische Strommarktöffnung mit Initiative, Motivation und Willensstärke voran. Mit enormer Schaffenskraft und Kreativität führte der Doktor der Wirtschaftswissenschaften unzählige Projekte zum Erfolg. Zu den Meilensteinen seines Schaffens gehören unter anderem das Errichten eines Rechenmodells für die Ermittlung des wetterbereinigten Energiekonsums, der Aufbau der Axpo Handels- und Verkaufs AG sowie die Sicherung der langfristigen Versorgungssicherheit. Baumberger wirkte zudem massgeblich in verschiedenen nationalen und internationalen Arbeitsgruppen und Kommissionen mit. So zum Beispiel als Präsident der Arbeitsgruppe «10-Werke-Bericht» des VSE, als Mitglied der Energiekommission der Internationalen Handelskammer (ICC) in Paris, als Mitglied des Comité Restreint der UCPTE (1990 bis 1996) und von 1989 bis 1997 als Vertreter der Schweiz bei der Eurelectric in Brüssel. Ende September wird Heinz Baumberger die Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) nach 16 Jahren verlassen. Sein grosses, internationales Beziehungsnetz bleibt der Strombranche jedoch erhalten. Seit dem 1. September 2000 ist Baumberger Präsident des Verwaltungsrats der Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg (EGL). Mit dem Bulletin SEV/VSE sprach er über die aktuellen Entwicklungen in der Branche.

Bulletin: Im so genannten «10-Werke-Bericht» und in der «Vorschau 1995» (Vorschau auf die Elektrizitätsversorgung der Schweiz bis zum Jahr 2030) haben Sie für die kommenden Jahrzehnte eine erhebliche Lücke zwischen Angebot und Nachfrage prognostiziert. Herr Baumberger, wird uns irgendwann der Strom ausgehen?

Grundsätzlich kann man sagen, dass es nie zu wenig Strom haben kann. Es hat immer so viel Strom wie tatsächlich ver-

braucht wird. Mit der prognostizierten Lücke wollten wir damals lediglich darauf aufmerksam machen, dass etwas unternommen werden muss, um das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage aufrecht zu erhalten. Es muss entweder mehr Strom produziert oder weniger Strom verbraucht werden. Letzteres kann durch freiwillige Massnahmen erreicht werden oder durch konjunkturelle Stagnation bedingt sein – und dies ist in der Zwischenzeit ja auch eingetreten. Im liberalisierten Markt werden die Marktkräfte dafür sorgen, dass zwischen Angebot und Nachfrage ein Gleichgewicht herrscht.

Bulletin: Sie haben damals ausserdem gefordert, dass die Stromwirtschaft in Zukunft Lösungen finden müsse, die von der Öffentlichkeit akzeptiert würden. Und dazu brauche es einen offenen Dialog mit allen Kundengruppen, der Bevölkerung, Wirtschaft sowie Politik. Ist die Akzeptanz gegenüber der Stromwirtschaft grösser geworden?

Die Diskussion der Elektrizitätswirtschaft mit den Kunden hat in den letzten fünf Jahren stark zugenommen. Man führt heute intensive Gespräche mit sehr vielen Stromkonsumenten und Verbrauchervereinigungen und handelt hinsichtlich des liberalisierten Markts Verträge aus. Gleichzeitig haben Stromkunden



Nach über 16 Jahren verlässt Dr. Heinz Baumberger die NOK und wird Verwaltungsratspräsident der EGL.

Interviewpartner

Dr. Heinz Baumberger
Direktor
Nordostschweizerische Kraftwerke
5401 Baden

Interview

Patrick Meyer (Text und Fotos)
Bulletin SEV/VSE
Postfach 6140
8021 Zürich

heute auch die Möglichkeit, das Angebot mitzubestimmen und den Strom nach seiner Herkunft oder seiner Produktionsart auszuwählen. Was Politik und Behörden betrifft, führen wir im Rahmen der diesjährigen Energieabstimmungen sehr intensive Debatten. Ich bin der Meinung, dass mit der Liberalisierung der Dialog mit allen Kundengruppen und auch mit der Politik stark zugenommen hat. Ob die Akzeptanz in der Bevölkerung deswegen gestiegen ist, das bleibe dahingestellt. Zwischen Kunden und Lieferanten sowie zwischen Branche und Politik gibt es immer auch Meinungsverschiedenheiten.

Bulletin: Am 1. September haben Sie als Präsident des Verwaltungsrats der EGL Herrn Hans Kuntzemüller abgelöst. Nach Ihrer Stelle bei der Axpo, bei der Sie am Aufbau eines neuen, jungen und progressiven Unternehmens mitgewirkt haben, sind Sie nun VR-Präsident der EGL, der Tochter der sich wahrscheinlich auflösenden Watt. Was motiviert Sie?



Der Aufbau der Axpo Handels- und Verkaufs AG war einer der Meilensteine in der Karriere von Dr. Heinz Baumberger.

Foto: Axpo

Um nicht in Zielkonflikte zu kommen, werde ich gleichzeitig mit meinen Funktionen bei der NOK auch meine Funktionen bei der Axpo aufgeben. Bei der EGL werde ich die Position als Präsident des Verwaltungsrates bekleiden, mich dort aber weniger mit operativen, sondern mehr mit strategischen Fragen dieser Gesellschaft befassen. Was die Watt betrifft: Es wird zwar über eine mögliche Auflösung oder Umgruppierung der Watt diskutiert, aber es können noch keine gesicherten Aussagen darüber gemacht werden, wie es wirklich ausgehen wird. Denkbar sind viele Kombinationen.

Bulletin: Nachdem Sie die NOK und Axpo verlassen und nach kurzer Zeit Herrn Prof. Dr. Hans-Jörg Schötzau die alleinige Führungsverantwortung bei der Axpo übergeben hatten, hätte man denken können, Sie wollten in Pension gehen.

Ich habe das auch gedacht (lacht). Das ist eine Entscheidung, die im Rahmen meiner grundsätzlichen Bereitschaft, für gewisse neue Aufgaben zur Verfügung zu stehen, in ganz kurzer Zeit gefällt wurde. Es war also in gewisser Hinsicht auch für mich eine Überraschung.

Bulletin: Die EGL verfügt nur über ein kleines Versorgungsmonopol und verkauft ihren Strom im geschlossenen Markt vorwiegend an Elektrizitätswerke im Ausland und auf dem Spotmarkt. Die Preise dafür sind jedoch tief und die Margen klein. Die EGL müsste Endverbraucher vermehrt direkt beliefern, um erfolgreich zu sein. Könnte die Axpo die EGL dabei unterstützen?

Grundsätzlich ist der Sinn der Marktöffnung, dass jeder Endverbraucher, ob Gross oder Klein, seinen Strom von jedem Produzenten beziehen kann. Auch die EGL wird deshalb die Möglichkeit haben, bis zum kleinsten Endkunden jedem ihren Strom anzubieten. Die Frage dabei ist, welche Strategie man verfolgen will – ob man sich eher auf dem Wholesale-Markt betätigen will oder ob man ins Retail-Business einsteigt. Bisher hat die EGL den Strom quasi als Grossist und meistens an Verbundunternehmen oder Wiederverkäufer verkauft. Nur wenige sehr grosse Endverbraucher sind mit der EGL direkt im Geschäft. Indirekt hat sich die EGL zwar bisher auch um Endkunden bemüht, dies aber über das Instrument der Watt Suisse getan. In Zukunft wird man sich überlegen müssen, ob man sich auf ein gewisses Marktsegment konzentrieren, oder ob man die ganze Palette abdecken will.

Bulletin: NOK-Direktions- und Watt-Verwaltungsratspräsident Dr. Peter Wiederkehr hat kürzlich Folgendes geäußert: «Entweder schliessen sich alle Schweizer Elektrizitätsunternehmen zusammen, oder die einzelnen Werke werden vom Ausland übernommen.» Ist eine gesamtschweizerische Holding angesichts der unterschiedlichen Auslandsbeteiligungen noch möglich?

Ausländische Aktionäre spielen in der Schweiz bereits eine bedeutende Rolle. Es wäre eine Illusion, zu glauben, dass sich diese ohne weiteres aus unserem Land zurückziehen werden, nur weil es uns nicht passt. Die Frage ist eher, wie stark der ausländische Einfluss noch wachsen soll. Es besteht heute immer noch die Chance, dass die Schweizer Elektrizitätswirtschaft weitgehend selbstständig bleibt. Dazu bedarf es natürlich

des Willens der Aktionäre der betroffenen Gesellschaften. Eine rein schweizerische Lösung ist nicht mehr wahrscheinlich. Mit den Beteiligungen von RWE und EdF sind gewisse Pflöcke bereits tief eingeschlagen worden. Was die EnBW- und E.On-Beteiligungen betrifft, wird sich zeigen, was die Verhandlungen mit der Watt für die Zukunft bringen werden.

Bulletin: Im gesättigten Strommarkt wird die Deregulierung einen Verdrängungswettbewerb provozieren. Werden in fünf bis zehn Jahren lediglich ein Kantons- und Städtewerkeblock übrig bleiben? Werden die grossen Gruppen Ost und West verschwinden?

Das ist eine denkbare Spielvariante, ob diese aber wahrscheinlich ist, kann aus der heutigen Situation nicht beurteilt werden. Die Definition in Ost- und Westblock ist im Übrigen eine sehr künstliche. Der Ostblock hat in seiner reinen Form gar nie existiert. Es ist nicht so, dass die Unternehmen im Ostblock in unternehmerischer Willensbildung zusammen gefunden haben. Das EWZ beispielsweise ist vollkommen selbstständig. Die NOK hat zwar eine Beteiligung an der Watt-Gruppe, ist aber bei weitem nicht der alleinige Meinungsmacher in der Watt. Auf der anderen Seite haben Atel, BKW und EOS sich auf Grund gemeinsamer Interessen deutlich als Westblock positioniert. Der Ostblock ist deshalb mehr eine Projektion aus der Sicht der Gruppe West.

Bulletin: Der ehemalige Watt-CEO und Ihr Vorgänger bei der EGL, Hans Kuntzemüller, hat einmal über die Marktöffnung gesagt, dass das Vorgehen der Politik lediglich das Gesetz, nicht aber den Markt verzögere. Kann sich der Markt einfach über die Politik hinwegsetzen?

Da mag vielleicht ein gewisses Wunschenken von Herrn Kuntzemüller mitschwingen. Ich glaube nicht, dass sich die Wirtschaft über die Politik und damit über das Recht hinwegsetzen kann. Es ist sicher so, dass die Politik – europäisch gesehen – unter einem gewissen Druck vom Megatrend Marktöffnung steht. Die Schweiz ist aber stark genug, ihre eigenen Spielregeln und ihr eigenes Tempo zu definieren. Was gegenwärtig am Markt zu beobachten ist, basiert auf freiwilliger Basis. Der Markt ist jedoch erst dann Wirklichkeit, wenn die politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen dafür tatsächlich gegeben sind. Man sieht, dass durch die Marktverzögerung auf politischer Ebene gegenwärtig wie-

der einiges ins Stocken geraten ist, von dem man eigentlich geglaubt hatte, es ginge schnell über die Bühne. Der Markt ist durchaus eine sehr starke Kraft, das ist unverkennbar – aber die Politik hat immer noch das Primat, indem sie die Rahmenbedingungen setzt.

Bulletin: Sind dann die Spiegelverträge gewisser Unternehmen nicht auch sehr riskant?

Das würde ich auch so beurteilen. Manche Verträge beruhen auf dem Prinzip Hoffnung und antizipieren etwas, von dem man nicht mit 100-prozentiger Sicherheit sagen kann, dass es auch wirklich eintritt – und das ist ein Risiko.

Bulletin: Nach welchen Kriterien wird der Kunde im geöffneten Strommarkt seinen Anbieter auswählen?

Aus heutiger Sicht kann man sagen, dass für den Grosskunden, der sehr viel Strom verbraucht und der im wirtschaftlichen Wettbewerb steht, in erster Linie der Preis entscheidend ist. Die Konkurrenz ist heute so gross und hart, dass alles andere ein Luxus wäre. Der Klein- oder Retail-Verbraucher hingegen kann es sich eher leisten, bei der Wahl seines Stromanbieters der Produktionsart oder Herkunft des Stroms mehr Gewicht zu geben. Je grösser der Verbraucher, desto wichtiger wird aber das Preisargument und nicht zuletzt auch die Versorgungssicherheit.

Bulletin: Nun gibt es aber durchaus Grossanbieter, die einen gewissen Teil ihres Strombedarfs mit Ökostrom decken.

Bei den Grossverbrauchern kann es sein, dass diese die Herkunft oder Produktionsart des von ihnen verwendeten Stroms in ihr Marketing einfließen lassen. Somit können sie einen wirtschaftlichen Gegenwert generieren.

Bulletin: Es wird heute immer mehr Wert auf die Herkunft des Stroms gelegt und diese entsprechend vermarktet – erneuerbare Energien sind dabei sehr populär. Die Kernkraft, eigentlich auch eine CO₂-freie Energie, scheint nicht im Trend zu sein.

Ich betrachte das als einen Mangel im öffentlichen Bewusstsein. Die Kernenergie ist ein CO₂-freier Strom, der den wichtigsten ökologischen Anforderungen gerecht wird. Immer wieder wird das Thema Sicherheit als Argument gegen die Atomkraft verwendet. Wir sind allerdings der Überzeugung, dass der Kernenergiestrom in der Schweiz sicher ist. Ökologisch gesehen, ziehe ich den Kernenergiestrom eindeutig dem Strom vor, der beispielsweise in einem fossilen Kraftwerk erzeugt wird.

Bulletin: Gemäss Prof. Dr. Wolfgang Pfaffberger würde es die Schweizer Volkswirtschaft rund 40 Milliarden Franken kosten, wenn die Kernkraftwerke vorzeitig stillgelegt würden. Ausserdem ist die Kernenergie hierzulande als ein wichtiges Instrument für das Erreichen der Kyoto-Ziele und des Energie-2000-Programms geworden. Eine Stilllegung macht also sowohl wirtschaftlich wie auch umweltpolitisch keinen Sinn. Werden wir schlauer handeln als die Deutschen?

Gegen eine Stilllegung sprechen eindeutig ökologische wie auch wirtschaftliche Argumente. Ich glaube immer noch daran, dass der Schweizer, wenn es denn um ökologische und wirtschaftliche Aspekte geht, sich nicht für etwas entscheidet, was beiden Prinzipien widerspricht. Deshalb hoffe ich, dass keine vorzeitige Stilllegung beschlossen wird.

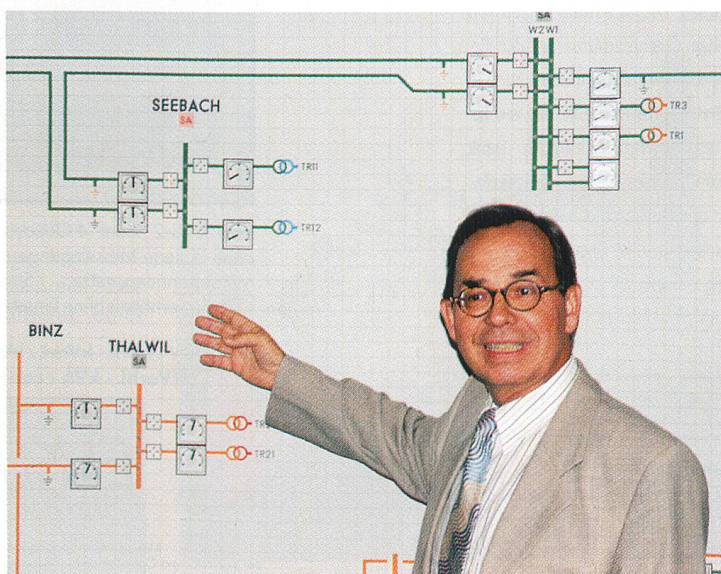
Bulletin: Mit dem Energie-2000-Programm will der Bundesrat das Energiebewusstsein in der Schweiz fördern. Gleichzeitig wird Energie im geöffneten

Markt zur Handelsware, die vermarktet wird. Die Schweizer sollen zwar den bewussten Umgang mit Strom lernen, dabei aber möglichst viel Elektrizität verbrauchen. Die Konsumenten könnten das Gefühl bekommen, verschaukelt zu werden.

Sie haben absolut recht. Zum Programm Energie 2000 muss gesagt werden, dass es aus einer Zeit stammt, in der die Stromwirtschaft reguliert war und der Stromkonsument als unmündig galt. Die mit dem Programm verbundenen Appelle und Vorschriften sind ein Kind der 80er-Jahre, in denen die Liberalisierung des Strommarkts noch nicht beschlossene Sache war. Der Geist dahinter stammt also noch aus der Zeit der alten Ordnung. Sie sagen etwas pointiert, dass sich der Konsument verschaukelt fühlt – aber noch viel mehr muss sich die Elektrizitätswirtschaft verschaukelt fühlen. Ich denke dabei an die Stranded Investments, die mit der Marktöffnung bei der Wasserkraft oder Kernenergie entstanden sind. Die Marktöffnung ist ein grundsätzlicher Systemwechsel, der ganz andere Spielregeln für die Elektrizitätswirtschaft festlegt. Davon sind teilweise auch die Konsumenten betroffen. Anstelle von Vorschriften und Appellen an das Gewissen treten nun die Marktkräfte als dominante Elemente. Letztlich sind sie es, die über Strompreise, Stromherkunft und Stromkonsum entscheiden.

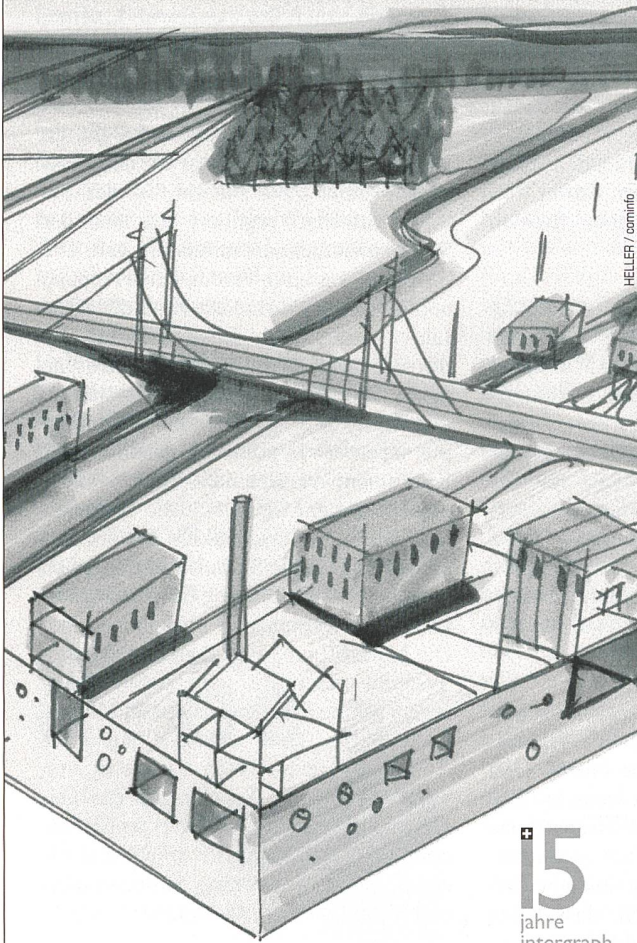
Bulletin: Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie der schweizerischen Stromwirtschaft spontan wünschen?

Es wäre wichtig, wenn es der Elektrizitätswirtschaft erspart bliebe, Entscheide aus der Position der Schwäche fällen zu müssen. Ich meine dies im Hinblick auf Beteiligungen von ausländischen Unternehmen an schweizerischen Gesellschaften. Es ist besser, jetzt zu handeln als sich etwas gefallen lassen zu müssen, was man eigentlich nicht will. Mein zweiter Wunsch wäre, dass der Elektrizitätswirtschaft den Übergang zu einer ganz normalen, marktorientierten Branche gelingt. Und drittens wünsche ich mir, dass die schweizerische Elektrizitätswirtschaft im europäischen Konzert nach wie vor eine erste Geige spielen wird.



Dr. Heinz Baumberger in der zentralen Netzleitstelle (ZNL) der NOK.

GIS Lösungen für Ingenieurbüros.



15
jahre
intergraph
schweiz

Alles hat System. Das System heisst GIS. Von Intergraph.

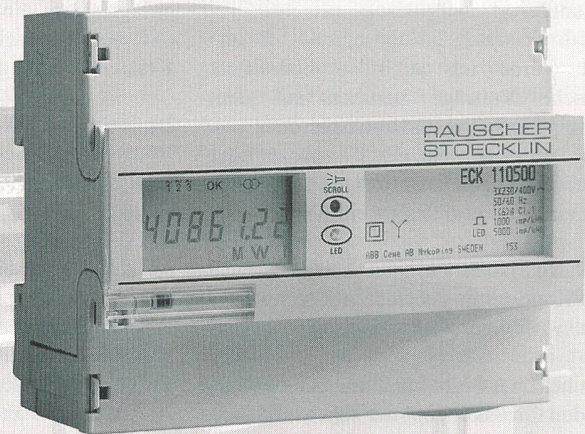
■ **GIS Lösungen für Ingenieurbüros.** Geographische Informationssysteme gewinnen immer mehr an Bedeutung. Die GIS-Technologien von Intergraph unterstützen weltweit unzählige Ingenieurbüros bei der Erfassung, Nutzung und Verbreitung von geocodierten Informationen. Auch in der Schweiz. Die Nutzung geocodierter Daten wird mit Hilfe der revolutionären GeoMedia-Softwaretechnologie von Intergraph möglich. Dank ausgefeilter Analysefähigkeiten können kommunaler Tiefbau, Tragwerksplanung und Projektsteuerung vereinfacht und zielgerichtet bearbeitet werden. Eine offene, anpassungsfähige Architektur gemäss OpenGIS ist selbstverständlich. GIS Lösungen von Intergraph steigern die Produktivität aller Anwender. **Intergraph. The POWER to get things DONE.**

INTERGRAPH

Intergraph (Schweiz) AG
Thurgauerstrasse 40, CH-8050 Zürich
Tel. ++41 1 308 48 48, Fax ++41 1 308 49 19
www.intergraph.ch/com
www.geomedia.ch

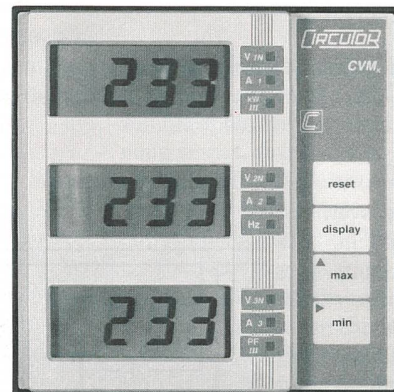
RAUSCHER & STOECKLIN AG
ELEKTROTECHNIK
POSTFACH
CH-4450 SISSACH
Tel. +41 61 976 34 66
Fax +41 61 976 34 22
Internet: www.raustoc.ch
E-Mail: info@raustoc.ch

RAUSCHER STOECKLIN



Den Energieverbrauch im Griff
mit unseren kWh-Zählern.

«Das Original» CVMk-Powermeter



True RMS-2- oder 4-Quadrantmessung; mit/ ohne isolierte Messeingänge – für Nieder- und Mittelspannungsnetze; Strom-/Spannungswandlerverhältnis ohne Einschränkung wählbar

U · I · kW · kWh · kVarL · kVarC · kVarhC ·
kVarhL · kVA · cos-phi · Hz

ELKO

SYSTEME AG

Messgeräte • Systeme • Anlagen
Zur Kontrolle und Optimierung des Verbrauches elektrischer Energie
Brüelstrasse 47 CH-4312 Magden Telefon 061-845 91 45 Telefax 061-845 91 40